

Raimonda haßte die lustig Voraneilende: Warte nur, Schmetterling!" schalt sie. "Du wirst bald Deine schöne Farben verlieren und die Flügel verbrennen. Die gemalten Kle-

noch nicht vor den Kopf stoßen. — Allgemein hält man die erste Angabe über den Festtag des russischen Großfürsten in Frankreich für die richtige und erblickt in demselben Dementi nichts als einen verunglückten Abwehrversuch. Natürlich wird die beim Weine enthüllte wahre Gesinnung des Betters des Jaren keine diplomatischen Folgen haben, da derselbe eine Privatperson ohne Einfluß ist, aber zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin kann der Zwischenfall auch nicht gerade dienen. Inzwischen sucht man noch auf den Jaren einzuwirken, indem man ihm die möglichen Folgen weiterer Nachgiebigkeit gegen die mit den französischen Nachbarn verbündeten Panflavisten vorstellt. Die Panflavisten, meint in dieser Beziehung die „Kreuztg.“, würden vielleicht auf die Liste der auszuweisenden Ausländer zuerst die Jarenfamilie setzen, in der seit Jahrhunderten mehr deutsches als slavisches Blut rinne. Ob dieser Wint etwas hilft ist freilich zweifelhaft.

— In der „Kreuztg.“ finden wir einen in das Gewand officieller Eingeweihtheit gekleideten Artikel, der, an den Besuch Crispis in Friedrichsruh anknüpfend, vorzugsweise die bulgarische Frage betrifft. Danach habe sich auch Crispis der Anschauung angeschlossen, daß nach dem Berliner Vertrag die Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand von Coburg ein illegaler Act gewesen sei, welcher einer Correctur oder Remedur bedürfe. Letztere sei aber im Interesse des allgemeinen Friedens nur auf diplomatischem Wege, von keiner Seite her unter Anwendung kriegerischer Maßnahmen durchzuführen. Ferner wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei über eine aus russischen und türkischen Delegirten gebildete Interimsregierung so weit auseinandergehende Meinungen zu Tage gefördert hätten, daß, wenn Prinz Ferdinand inzwischen völlig geordnete Verhältnisse in Bulgarien herbeizuführen vermöge, er es zu einer thatsächlichen Anerkennung der Mächte zu bringen Aussicht habe. Das scheinbar officiöse Entrefilet schließt mit dem seltsamen Satz: „Zur Bestätigung der Nachrichten von einer plötzlich eingetretenen Entsendung zwischen Petersburg und Paris fehlt diesseits noch all und jeder Anhalt.“ Da solche Nachrichten bisher nicht veröffentlicht worden sind, ist man geneigt in dieser Versicherung ihrer Haltlosigkeit eine kleine Ironie zu erblicken.

— Die Nachricht der „Kreuztg.“, daß innerhalb der Berufsgeoffensschaften die Einrichtung einer Feuerversicherung für geoffensschaftliche Anlagen zc. geplant werde, war von den officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ als unrichtig bezeichnet worden. Dem gegenüber hält die „Kreuztg.“ ihre Nachricht vollständig aufrecht und verspricht, nächstens noch weitere Mittheilungen darüber zu machen.

— Der „Reichsbote“ plaidirt heute dafür, Elsaß-Lothringen zu einer preussischen Provinz zu machen. Wenn erst einige hundert elssässische Familien so eng mit Alt-Deutschland verflochten seien, daß ihre Angehörigen als preussische Beamten in Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Pommern zc. ständen und so nach allen Seiten hin mit dem deutschen Volksleben in Beziehung träten, dann werde die Rückwirkung auf das Elsaß nicht ausbleiben; es werde wieder deutsch werden, während es als Reichsland immer in einer Zwitterstellung verharre und sein Herz immer nach Frankreich gerichtet sei, wo sich den gebildeten Volkstheilen, welche die Stimmung im Lande machten, früher ein großes und günstiges Feld für die Carriären ihrer Söhne dargeboten, während sie jetzt in die vier Pfähle ihres kleinen Landes eingepfercht seien. „Man unterlasse — schließt der „Reichsbote“ seine Betrachtung — alle künstlichen Germanisirungsversuche, wodurch man mehr verdirbt als gut macht, und entschliefte sich endlich zu der großen Hauptsache — dem Anschluß an den preussischen Staat, dann macht sich alles andere von selbst.“

scher aber, die siehst Du wohl in Deinem Ballsaal, aber Du fühlst nichts von der erquickenden himmlischen Luft, die wir auf diesen Höhen athmen.“

„Macht nichts! Ich brauche keine Höhenluft. Mir ist wohl genug in der Tiefe, vorausgesetzt, daß dort Glanz und reiche Schönheit sich entfaltet. Aber sag, ist's der Gräfin Stahrberg wirklich ernst, diesen Winter gar nicht nach Dresden zu kommen? Wie oft Du keine Bälle besuchst? Ist Dir's nicht leid? Du gehörst doch im Institut zu den guten Tänzerinnen. Du tanztest recht gern, gesteh' es mir.“

„Ich leugne es auch nicht,“ erwiderte Raimonda, „doch hängt mein Herz auch nicht daran. Ich habe mich von jeher mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß Bälle keine Vergnügungen für mich seien. Ich wußte ja, daß ich meiner guten Pflanzung, deren Gesundheit zart ist, gewiß nie zumuthen dürfte, meinethalben ihre Ruhe auf einem Balle zu opfern. Mich entschädigen die schönen Reisen, Musik, Gesang und so vieles andere.“

„Du bist musterhaft vernünftig, Raimonda! aber ich beneide Dich nicht um die Reife nach dem langweiligen Süden, zwischen den alten Ruinen Roms oder die abgenutzten Orangerien Sorrentos. Werdet Ihr so weit kommen?“

„Es hängt von Mamas Befinden ab, wie weit wir nach Süden kommen werden, den ich allerdings mit schönerem Namen als „langweilig“ bezeichnen hörte. Ich freue mich dahin, wo ich so viel Neues sehen und lernen kann. Doch Mama entschloß sich nur ungern, die liebe Heimath zu verlassen, und auch ich ging nur mit halber Freude weg. War ich doch lange nicht in Elbwitz gewesen. Zwei Jahre im Institut und zwei Jahre in Paris, wo die gute Mama nur meiner Gesangsstunden wegen verblieb. Wir hätten nur beide gern wieder einen gemüthlichen Winter auf Elbwitz verlebt!“

„Aber mußte sie wirklich fort? Früher sagte man immer, die Gräfin bleibe nicht gern lange zu Hause.“

„Früher mag das ja der Fall gewesen sein, aber nun liebt sie Elbwitz sehr. Es bedurfte wirklich der Verordnung des Arztes und des Drängens der Comtesse Lucie, um sie zur Abreise zu vermögen. Die Reife ist ihr ungelogen, zumal jetzt, da ihr ältester Sohn, den sie in den letzten zwei Jahren wenig sah, wieder nach Hause kommt und auf Elbwitz verweilen wird. Du siehst also, daß es sich für sie um ernstere Opfer handelt, als für mich die Bälle wären.“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Sagan-Sprottau ist für die Freisinnigen sehr günstig ausgefallen: Oberbürgermeister v. Jordan bed ist mit 7666 gegen 5119 Stimmen, welche auf den Amtsrath Reinecke fielen, gewählt worden. Das ist nun die zweite Ersatzwahl zum Reichstage, welche den Cartellparteien ein bei den letzten Septennatswahlen erobertes Mandat wieder entriß, nachdem im Juli bereits Quersfurt-Merseburg den Freisinnigen wieder zugefallen ist.

In Sagan-Sprottau, wie in Quersfurt-Merseburg beläuft sich bei der Nachwahl die Stimmenmehrheit für den freisinnigen Candidaten auf über 2000 Stimmen und auch dies ist sehr bezeichnend. Es liegt nahe, an dem Ausfall dieser beiden Reichstagsnachwahlen weitere Betrachtungen zu knüpfen, und unabwiesbar drängt sich dabei zunächst von neuem die Ueberzeugung auf, daß noch manche andere Wahlkreise den Cartellparteien verloren gehen würden, wenn dort ebenfalls Nachwahlen stattfinden würden. Es stellt sich so thätig heraus, daß die gegenwärtige Reichstagsmehrheit nicht das Product der ruhigen Ueberzeugung des Volkes ist, sondern wie der Abg. Richter einmal treffend bemerkte, ein „Angstproduct“ der Wähler.

Leipzig, 10. Oct. Die Entscheidungsgründe des gegen Neue gefällten Urtheils haben hervor, Neue sei schuldig befunden, der Absender einer Riste mit Sprengstoffen nebst Anweisung und verbotenen Druckchriften zu sein, welche im September 1886 in Sudenburg bei Magdeburg unter der Adresse Fritz Böhm für den Eisenbrecher Dridel eintraf. Das Begleitreiben schloß mit den Worten: „Glück auf guten Erfolg! Der Gerichtshof erachtete es als erwiesen, daß Neue dies geschrieben. Seit 1885 stand Neue mit Dridel in Verkehr und benutzte ihn zu anarchischen Zwecken, namentlich dazu, um die Zeitchriften „Freiheit“ und „Rebell“ einzuschmuggeln, welche zum Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung auffordernde Artikel enthielten. Ebenso zweifellos sei die durch Neue erfolgte Verbreitung von Druckchriften, worin ein europäischer Krieg als das Signal einer Massenerhebung bezeichnet wird. Einen Meineid leistete Neue, indem er als Zeuge beschwor, nicht Neue zu sein, sondern daß er Stief heisse. Der Gerichtshof ließ Milderungsgründe mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten fallen, welcher Oesterreich zu anarchischen Zwecken bereisen wollte, während er Reinsdorf nach Deutschland schickte. Deshalb sei auf das höchste zulässige Strafmaß erkannt.

München, 10. Oct. Dem früheren Präsidenten des obersten Gerichtshofs, Reichsrath Reumayr ist das Referat über die Vorlage der Erläuterung von § 18 der bayerischen Verfassung übertragen, wonach während der Reichsverweisung alle erledigten Aemter nur provisorisch besetzt, keine Kronämter veräußert und heimgefallene Lehen nicht wieder verliehen werden können. Derselbe hat die volle juristische Ueberzeugung ausgesprochen, daß nach Wortlaut und Sinn der Verfassungsurkunde Verfassungsänderungen unter der Regierung des Regenten eben so rechtsgiltig wie unter der Regierung des Königs eingeführt werden können.

Frankreich.

Paris, 10. Oct. Die Polizei verhaftete heute wegen Mißthats an dem Ordenshandel eine Frau Katakzi, welche bereits im letzten Frühjahr beschuldigt war, beim Präsidenten des Pariser Municipalraths einen Bestechungsversuch gemacht zu haben.

Ueber den „preussischen Baron“ Kreitmayer, der in dem Caffarel-Scandal so viel genannt wird, bemerkt die „Allg. Ztg.“: „Da der deutsche Baron Kreitmayer, welcher in der schmutzigen Angelegenheit eine angeblich neben-sächliche Rolle spielt, den durch Spionenfurcht geplagten Franzosen durch den biedereren Klang seines Namens patriotische Vorkommnisse zu verursachen scheint, so mag hier daran erinnert werden, daß ein Freiherr v. Kreitmayer, der aus dem bayerischen Officiersstande ausgestoßen war, am 1. September 1882 zusammen mit dem holländischen Journalisten Keiser, der sich Baron de Graaillet nannte, in München wegen Landesverrats und Spionage im Dienste Frankreichs zu 16 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, von denen 2 Monate Untersuchungshaft abgerechnet wurden. Da der „deutsche Baron“ nun seit vier Jahren in Paris lebt, da er Grund hat, „einem Theil seiner Landsleute zu zürnen“, da er sich endlich erbietet, den Franzosen Dienste zu erweisen, so irren wir wohl nicht, wenn wir in dem Verurtheilten von damals den Mann wiedererkennen, der jetzt angeblich unbewußt der Pariser Polizei als agent provocateur gedient hat.“

Italien.

Rom, 10. Oct. Eine Persönlichkeit, welche beim Papst vorher Privataudienz hatte, soll einem Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ mitgetheilt haben, der Papst sei auf die römische Frage zu sprechen gekommen und habe bemerkt, sie könne nicht gelöst werden, ohne die Abtretung Roms. Der Papst rief aus: „Die Italiener müssen Rom verlassen.“ Das Interview der „Frankf. Ztg.“ beruhend gab der Papst zu verstehen, als ob in Friedrichsruh doch die römische Frage besprochen worden sei. Mit freudiger Genugthuung erwähnte der Papst die allgemeine Theilnahme der Herrscher und Völker an seinem Jubiläum. Er wies ferner auf die im Zuge befindlichen Petitionen ans Parlament wegen der Herstellung der päpstlichen Souveränität hin. Einem anderen Herren gegenüber soll der Cardinalstaatssecretär Rampolla geäußert haben, „die Welt solle doch den heiligen Stuhl mit der Zumuthung verschonen, daß sich derselbe mit der Abtretung des leoninischen Viertels begnüge.“

Die Zuverlässigkeit dieser Mittheilungen läßt sich nicht controliren; so ganz unwahrscheinlich klingen sie nicht.

Bulgarien.

Sofia, 10. Oct. Bis jetzt ist das Resultat von 240 Wahlen bekannt; gewählt sind 220 Anhänger der Regierung und 20 Panflavisten. Die Partei Radoslawow enthielt sich der Abstimmung.

Sofia, 11. Oct. Die Wahlen zur Sobranje ergaben eine sehr große Mehrheit für die Regierung; die Wählerzahl

war erheblich größer wie bei frühern Wahlen. Die Rahe wurde an verschiedenen Orten gestört, namentlich in Plewna und Rahowiza, wo die Panflavisten die Wahlbureau angriffen, dem herbeigerufenen Militär die Waffen zu entreißen suchten und die Unterpräfekten sowie andere Personen durch Steinwürfe verletzten. Das Militär brauchte die Schußwaffe; mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet. In Kutlowiza zogen die Wähler, statt ein Wahlbureau zu bilden, vor die Präfectur und belagerten die Unterpräfekten und die Gensdarmen. Letztere gaben Feuer und tödteten bzw. verwundeten mehrere Personen.

Sofia, 11. Oct. Nach dem endgültigen Wahlergebnisse sind von 292 Wahlen 258 regierungsfreundlich, 27 oppositionell, 7 unentschieden, weder für Panflav noch für Radoslawow, ausgefallen. Die Wahl in Lowitscha, wo Radoslawow candidirte, ist noch nicht entschieden, da die Bildung des Wahlvorstandes auf Schwierigkeiten stieß, doch dürfte Radoslawow gewählt werden. Bei den Urnruhen in Kutlowiza wurden 14 Personen getödtet, 8 verwundet; in Rahowiza zählte man 4 Tödtete und 9 Verwundete in Plewna 7 Tödtete und 17 Verwundete.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 11. Oct. Bei der heutigen Kirchenvorstandswahl theiligten sich nur 146 Wähler, wovon einer einen ungünstigen Stimmzettel abgab. Auf die Herren Franz Josten, Balthasar Josten und Peter Werhahn fielen 145 Stimmen, auf Herrn Heinr. Adam Hejemann 143 und Herrn Wilhelm Bracht 141. Zerplitterte Stimmen erhielten die Herren Justizrath Brandenberg und Johann Hejemann je 2 und die Herren Heinr. Kofellen und Jac. Keuten je 1.

* Neuß, 12. Oct. Aus Neußbroich wurde uns heute ein wahres Monstrum von einer Kartoffel gezeigt. Dieselbe hat annähernd die Gestalt eines indischen Selbigen und wiegt ein Kilogramm. Ob man unserer Redaction nächstens auch ein ebenso außergewöhnliches Exemplar von einem Hasen (lepus timidus) einliefern wird?

□ Neuß, 11. Oct. Auf dem Güterbahnhofe nahmen zwei bereits bestrafte Tagelöhner von hier, die dort mit Abladen aushalfen, diese Gelegenheit wahr, sich je einen schweren Pack mit Erbsen aus einem vorhandenen Ballen zu annektiren. Ehe sie jedoch Zeit hatten, die verstreuten Bündel in Sicherheit zu bringen, wurde der Diebstahl bemerkt und das ungerecht erworbene Gut von der Polizei mit Beschlag belegt. Für die spätere Abrechnung sorgt diese auch.

— Ein 19-jähr. Bursche von hier, der außerhalb arbeitete, kehrte gestern Abend in's elterliche Haus in der Brandgasse zurück. Durch Scandaliren, Bedrohen seiner Eltern und Verschlagen von Sachen, machte er seiner Montagslaune Luft. Die Polizei arreirte den Burschen und führte ihn nach dem Arresthause.

— Der Polizeibehörde wurde heute ein falsches 50-Pfennigstück mit der Jahreszahl 1876 eingeliefert, welches hier veräußert worden war. Dasselbe ist an Klanglosigkeit und fetteigem Ansehen als falsche Münze alsbald zu kennen.

Uedesheim, 9. Oct. Es besteht das Project, zum Zwecke der Errichtung, Unterhaltung und Beaufsichtigung eines Rückstaudeiches vom Uedesheimer Flüßelbeich bis an den Neckberg, sowie zum Zwecke der Unterhaltung und Beaufsichtigung der sämtlichen in der Gemeinde Uedesheim bereits vorhandenen Deiche einschließend des in der Gemeinde Jons gelegenen Theiles des Oberfelder Deiches und des in der Gemeinde Grimlinghausen gelegenen Taubendeiches und ferner einschließend der als Deich dienenden, zwischen dem Oberfelder Deich und dem Chaussee-Flüßelbeich gelegenen Chausseestrecke und der als Rückstaudeich dienenden Strecke des Grimlinghausen-Deiches Communalweges die Eigenthümer der sämtlichen durch die gedachten Deichanlagen geschützten Niederungsgrundstücke zu einem Deichverband zu vereinigen. Die Kosten der Herstellung des zuerst genannten Rückstaudeiches sind zu 21000 M. veranschlagt, zu deren Deckung eine von dem Provinzial-Hülfscomité schenkwelche gewährte Beihilfe von 10,000 Mark und ferner ein von der Provinzial-Hülfskasse bis zur Höhe von 15000 Mark unter erleichterten Zins- und Amortisationsbedingungen zugesichertes Darlehen zur Verfügung stehen. Behufs Beschlußfassung über dieses Project sowie zur Wahl von Bevollmächtigten ist Termin auf Montag den 17. October, Nachmittags 2 Uhr, im Locale des Wirths Janzen zu Uedesheim anberaumt und sind die sämtlichen Beteiligten vom Regierungskommissar Landrath v. Heinsberg in Neuß eingeladen, sich im Termine an der Verathung über das Project, das Statut und die Beschaffung der etwa nöthigen Mittel, sowie an der Wahl der Bevollmächtigten für die etwa erforderliche weitere Verathung über das Statut und über die den seitherigen Unterhaltungspflichten zu machenden Vergleichsvorschläge zu betheiligen. Die Projectstude und der Statutenentwurf liegen bis zum Termine auf dem Bürgermeistertam zu Neuß zur Einsicht der Betheiligten offen. Etwaige Einwendungen sind entweder schriftlich vor dem Termine oder mündlich in demselben beim Landrath Hrn. v. Heinsberg anzubringen.

* Geerd, 12. Oct. Bei der am vorigen Sonntag gethätigten Ersatzwahl zum Kirchenvorstand wurden die Herren Dr. Jäger, M. Foster (Geerd), H. Eiz (Obercaffel), M. Digen (Niedercaffel) und H. Leven (Geerd) gewählt. Heute finden die Wahlen zur Kirchengemeindevertretung statt, für welche verschiedene Candidatenlisten vorgeschlagen sind.

Düsseldorf, 10. Oct. Der „General-Anzeiger“ schreibt: „Das Concert des Männergesang-Vereins „Liederkranz“ (Vill), am verfloffenen Sonntag, hatte sich eines ganz großartigen Erfolges zu erfreuen. Den Hauptausgangspunkt bildete wohl das Auftreten des Vereins „Cäcilia“ von Neuß, da diesem Vereine ein Ruf voranging, wie ihn wohl nicht viele Vereine aufweisen können. Auf fast allen Gesangstheilen des In- und Auslandes, an welchen dieser Verein sich seit einer Reihe von Jahren betheiligt, errang derselbe stets die ersten Preise und so konnte es denn jetzt nicht fehlen, daß dessen Auftreten mit allgemeiner Spannung entgegen gesehen wurde. Der Verein rechtfertigte die auf ihn

erwartung wurden mit solch sofort die bestgeschul- sige Vorträge dieser endemwollen dem Bei- langt, welchem Verla-

Herdingen, 10. zu Ehren des hochw- hiesige Amtsgerich- Gerichtsdiener hatte Schild angebracht kommen!“ Joffen wiederkehren, wo ein- gegeben wird. Der V- Jahren von den Sp- diebene Canalwer- (Maas) beginnend, sol- berg den Rhein errei- hiesig gesehen, und- berg und Geldern ih- erkennbar. Der jezt- Gebiet vorhanden (C- projectirt sein, und- jene Joffa. Für un- geringer Bedeutung.

Barmen, 10. De- längerer Zeit ein S- kreisbl. in diesem- vingen Rheinland un- betrogen hat. In V- von 3—12 Mt. dem- Markt sollte jeder J- lath. Kirche von Pl- ertrag der genannten

Herzogener, 1- Städtchens ist ein m- funden worden und- vorzüglich zur Anse- Actiengesellschaft die g- erziehbigen Industriez-

Girte sei- Auf Grund der n- der Kreis auszufü- Diese Wahlen sind v- Der Kreisauschuss- gelegenen des Kre- bejorgte und zur Th- verwaltung; in dieje- derjenigen Geschäfte, geführt wurde, auf- Kreise übergeben. F- Verwaltungsgerichte- werden durch den R- jeden Landrathsamtes- an Seite der Regier- verwaltschaftsgericht- gerichtet ist der Kreis- er für die meisten Sa-

Es seien hier eini- in der einen und- Er führt den Hausha- Kreis an, bereitet d- hat die zu ernennende- entscheidet, wenn M- meister und Gemein- Nichtbetheiligung von- urtheilung der Regier- lag, ist künftig der V- heimgelassen. Auf V- angelegenheiten und- Stelle in der Reg- d- übt der Kreisauschuss- ath, die Staatsauffi-

Es kann also un- des Kreisauschusses- sind, oder ob sie sich- vertrauten Angelegen- befähigt sind. Denn- Willen im Kreisaus- der persönlichen Vera- frei. Denn der Krei- aber ist äußerlich una- beschlässe Niemanden

Als einer der G- tungsgesetzgebung ihre- sziell die „Entlastung- calen Detailfragen“ b- ten, es soll bewirkt- mehr so viele Beschw- rungspräsidenten wech- Verwaltung wird das- Kreisauschusses kann- macht werden, obglei-

Die Rahe
in Plevna
bureau an
zu entziehen
ersonen durch
die Schuß-
r verwundet.
ablbureau zu
interpräfehen
tödteten bjo.

erstandswahl
inen unguil-
z Josten,
fielen 145
n 143 und
stimmen er-
nd Johann
fellen und

uns heute
Die-
lgögen und
n nächstens
von einem

se nahmen
dort mit
je einen
nen Wallen
versteckten
ebstahl be-
Polizei mit
diese auch
b arbeitet,
Brandgasse
stern und
tagelanne
führte ihn

isches 50-
t, welches
nglosigkeit
zu kennen.

zum Zwecke
ines Rüd-
den Red-
beauffichti-
m bereits
nde Jons
in der
und fer-
dem Ober-
Chaussee-
des Grin-
dum der
geschickten
in vereini-
ten Rüd-
den Dedung
gewährte
von der
0 Mark
dingungen
ußs Be-
von Be-
October,
nfen zu
Betheil-
in berg
Verathung
der etwa
nächstigen
Statut
tügen zu
Project-
mine auf
der Be-
entwerber
emfelsen

ntag ge-
e Herren
ercaffel),
gewählt.
ung statt,
gen find.
schreibt:
kranz"

ng groß-
ungspunct
a" von
Hn wohl
Gefang-
r Verein
derfelbe
echt nicht
ung ent-
auf ihn

esetzte Erwartung aber auch in jeder Weise; die Lieber
wurden mit solch feinem Verständniß vorgetragen, daß man
sofort die bestgeschulten Sänger heraushehren konnte. Sämmt-
liche Vorträge dieses Vereins wurden denn auch mit nicht
endenwollendem Beifall belohnt und stürmisch da capo ver-
langt, welchem Verlangen auch bereitwilligst entsprochen wurde."

Herdingen, 10. Oct. Von dem allgemeinen Schmucke
zu Ehren des hochw. Herrn Erzbischofs machte auch das
hiesige Amtsgerichts-Gefängniß keine Ausnahme. Der
Gerichtsbienner hatte nämlich dort zwischen Gwirlanden ein
Schild angebracht mit der Aufschrift: „Herzlich will-
kommen!“ Hossentlich werden die trüben Zeiten nie mehr
wiederkehren, wo ein Bischof im Gefängniß „willkommen“
geheißt wird. Der Mann hats jedenfalls gut gemeint. N. Vztg.

Düren, 10. Oct. Am 3. d. ist auf dem Bahnhof hier-
selbst ein Gelbbeutel mit 800 M. Werthangabe, aus Köln,
adressirt an Hansen & Humt in Düren, entwendet worden.
Der Inhalt des Werthpäckchens bestand aus Papier-, Gold-
und Silbergeld, sowie einem Wechsel über 100 Mark, aus-
gestellt von W. Papst in Köln. Die kaiserliche Oberpost-
direction setzt auf die Ermittlung des Diebes eine Belohnung
von 150 M. und bittet, alle Angaben, welche geeignet
sind, die Ermittlung des Diebes herbeizuführen, unverzüglich
der Direction oder der Staatsanwaltschaft in Nachen zu
machen.

Moers, 10. Oct. Die Zeitungs-Nachricht, laut welcher
die Frankfurter Handelskammer für eine Canal-Verbindung
zwischen Antwerpen und dem Rhein eintrete, hat, so schreibt
man der „Gef. Ztg.“, in unserer Gegend den Gedanken an-
geregt, ob nicht die Fossa Eugenianna, jenes vor etwa 250
Jahren von den Spaniern begonnene, aber unvollendet ge-
bliebene Canalwerk, noch auszubauen wäre. Bei Benlo
(Maas) beginnend, sollte jene Fossa in der Gegend von Rhein-
berg den Rhein erreichen; vieles war für ihre Ausführung
schon geschehen, und heute noch sind besonders zwischen Rhein-
berg und Geldern ihre Spuren auf große Strecken deutlich
erkennbar. Der jetzt angeregte Wasserweg ist auf belgischem
Gebiet vorhanden (Campine-Canal); er soll nach Benlo weiter
projectirt sein, und so fand sich denn leicht der Gedanke an
jene Fossa. Für unsere Gegend wäre die Sache von nicht
geringer Bedeutung.

Barmen, 10. Oct. In Koblenz befindet sich schon seit
längerer Zeit ein Schwindler in Haft, welcher, laut dem
Kreisbl., in diesem und dem vorigen Jahre in den Pro-
vinzen Rheinland und Westfalen viele Personen um Geld
betrogen hat. In Barmen sind viele Leute mit Beträgen
von 3—12 M. dem Betrüger zum Opfer gefallen; für 12
Mark sollte jeder Zeichner ein Werk „Festbilder der römisch-
kath. Kirche von Pörrer Bayerle“ erhalten und der Rein-
ertrag der genannten Kirchengemeinde zu gute kommen.

Herzogenrath, 10. Oct. In unmittelbarer Nähe unseres
Städtchens ist ein mächtiges Braunkohlenlager aufge-
funden worden und dürfte, da die Qualität der Kohle sich
vortrefflich zur Anfertigung von Briquettes eignet, einer
Actiengesellschaft die günstigste Gelegenheit geboten sein, diesen
ergiebigen Industriezweig auszubilden.

Gute sehr wichtige Wahl.

Auf Grund der neuen Kreisordnung werden die Wahlen
der Kreisaußschüsse durch die Kreistage vorgenommen.
Diese Wahlen sind von größter Wichtigkeit.

Der Kreisaußschuß ist beauftragt zur Verwaltung der An-
gelegenheiten des Kreises (was bisher der Landrath allein
verwaltet) und zur Theilnahme an der allgemeinen Landes-
verwaltung; in dieser letzteren Hinsicht wird ein großer Theil
derjenigen Geschäfte, welche bisher von der Regierung aus-
geführt wurde, auf die Kreisaußschüsse der verschiedenen
Kreise übergehen. Ferner wird der Kreisaußschuß eines der
Verwaltungsgerichte sein.

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit wird nämlich ausgeübt
werden durch den Kreisaußschuß, der sich am Sitze eines
jeden Landrathsamtes, durch den Bezirksaußschuß, der sich
am Sitze der Regierungen befindet, und durch das Ober-
verwaltungsgericht zu Berlin. Von diesen Verwaltungs-
gerichten ist der Kreisaußschuß praktisch am wichtigsten, weil
er für die meisten Sachen die erste Instanz ist.

Es seien hier einige Geschäfte, die dem Kreisaußschuß
in der einen und anderen Eigenschaft obliegen, aufgezählt:
Er führt den Haushalt des Kreises, stellt die Beamten des
Kreises an, bereitet die Beschlüsse des Kreistages vor; er
hat die zu ernennenden Landbürgermeister vorzuschlagen,
er entscheidet, wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen Bürger-
meister und Gemeinderath obwalten; die Festsetzung oder
Nichtfestsetzung von Gemeindebeschlüssen, die bisher der Be-
ratheung der Regierung bezw. des Oberpräsidenten unter-
lag, ist künftig der Beschlussfassung des Kreisaußschusses an-
heimgegeben. Auf Beschwerden und Klagen in Gemeinde-
angelegenheiten und manchen anderen Sachen wird an erster
Stelle in der Regel der Kreisaußschuß entscheiden. Ferner
übt der Kreisaußschuß durch seinen Vorsitzenden, den Land-
rath, die Staatsaufsicht über die Landgemeinden aus.

Es kann also unmöglich einerlei sein, ob die Mitglieder
des Kreisaußschusses nur gefügige Werkzeuge des Landraths
sind, oder ob sie sich ein eigenes Urtheil in den ihnen an-
vertrauten Angelegenheiten bilden und darnach zu verfahren
befähigt sind. Denn wohlgemerkt: wenn der Landrath seinen
Willen im Kreisaußschuß durchsetzt, so ist er in Zukunft von
der persönlichen Verantwortung, unter der er bisher handelte,
frei. Denn der Kreisaußschuß hat beschloffen! Dieser
aber ist äußerlich unabhängig, was bedeutet, daß er für seine
Beschlüsse Niemanden verantwortlich ist.

Als einer der Gründe, aus denen die neue Verwal-
tungsgefeßgebung ihre Ausgestaltungen erhalten hat, ist of-
fiziell die „Entlastung“ des preussischen Landtages von „lo-
calen Detailfragen“ bezeichnet. Das heißt mit anderen Wor-
ten, es soll bewirkt werden, daß im Abgeordnetenhaus nicht
mehr so viele Beschwerden gegen die Landräthe und Regie-
rungspräsidenten verhandelt werden. Durch die neue Selbst-
verwaltung wird das erreicht; denn für die Beschlüsse des
Kreisaußschusses kann nicht der Landrath verantwortlich ge-
macht werden, obgleich er einen überaus großen Einfluß

auf dieselben haben wird. In Folge dessen wird die dem
Abgeordnetenhaus bisher zustehende Controlle der Verwal-
tung und das Petitionsrecht der Einzelnen geschmälert werden.

Besseres haben wir freilich eingetauscht, jedoch nur be-
dingungsweise! Wenn in Zukunft die Verwaltung weniger
Mißgriffe begeht, wenn uns eine unabhängige Verwaltungs-
gerichtsbarkeit vor Uebergriffen der Beamten schützt, wenn
endlich die Eingriffe staatlicher Behörden in die inneren An-
gelegenheiten der Selbstverwaltungsverbände (Gemeinden,
Kreise, Provinz) aufhören: dann, aber nur dann wird frei-
lich das Petitionsrecht in seiner bisherigen unbeschränkten
Ausdehnung entbehrllich. Diese verschiedenen „Wenn“ wer-
den sich nur erfüllen, wenn dafür gesorgt wird, daß die
Aemter der Selbstverwaltung mit den richtigen Männern
besetzt werden, welche in jeder Hinsicht unabhängig sind und
Verständniß für die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölke-
rung haben. An sich ist die wichtigste Wahl die Wahl des
Kreistages. Diese steht jedoch jetzt nicht unmittelbar be-
vor, sondern der alte Kreistag wird zunächst die Mitglieder
des Kreisaußschusses wählen.

Der Polizeipräsident Graf Hue de Grais sagt in seiner
Schrift über die „Reorganisation der inneren Verwaltung
Preußens“ folgendes: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß
die Selbstständigkeit kommunaler Verwaltung in der Hand
angelegener Eingeseffener weit mehr gewahrt erscheint, als
in der der besoldeten Beamten.“ Derselbe fährt hernach
fort: „... Weniger entwickelten Verbänden gegenüber kann
das besoldete Beamtenhum durch geistliche und geschäftliche
Kenntnisse leicht ein gewisses, das communale Leben gerade-
zu gefährdendes Uebergewicht erlangen.“ Viele Land-
räthe haben dieses Uebergewicht! Es gilt, durch wohlvor-
bereitete Wahlen demselben vorzubauen.

Demnach ist es notwendig, daß sich einflußreiche Bürger
dieser Wahlen annehmen. Thun sie es nicht, dann wird
der Landrath dem Kreistage diejenigen Männer
vorschlagen, die er gewählt haben will, und wenn
die Kreisverordneten nicht auf die Wahl vorbereitet sind,
werden die landrathlichen Candidaten auch ungewisselhaft
gewählt werden. Es müssen also für jeden Kreis Männer
ausfindig gemacht werden, die selbst zu urtheilen verstehen,
unabhängig und dazu fähig sind, nach ihrer eigenen Meinung
zu handeln, sollte diese auch die und da das gerade Gegen-
theil der landrathlichen Wünsche sein. Nur so werden wir
eine wahre Selbstverwaltung erhalten; nur so wird der
Bürgerchaft eine wirkliche Theilnahme an der Verwal-
tung und eine wirksame Controlle derselben eröffnet.
Demnach mögen die Mitglieder der Kreistage vor dem Wahl-
tage zu einer Berathung zusammentreten, um die geeigneten
Candidaten zu vereinbaren.

Der Kreisaußschuß zählt sechs Mitglieder und diese hat
der Kreistag zu wählen. Wählbar ist nicht nur jedes
Mitglied des Kreistages, sondern es können auch andere
angesehene Einwohner des Kreises gewählt werden. Geist-
liche, Volksschullehrer und solche besoldete Beamte, welche
der Aufsicht des Landraths untergeben sind, sind jedoch nicht
wählbar. Nichterliche Beamte dürfen zwar gewählt wer-
den, müssen aber die Erlaubniß des Ministers nachsuchen.

Die Mitglieder des Kreisaußschusses erhalten eine dem
baaren Auslagen, die ihnen durch Reisen nach dem Kreistag
und sonst dienstlich erwachsen, entsprechende Entschädigung.
(Zrier. Landesztg.)

Vermischtes.

Der Prinzregent von Baiern hat, wie der „Frank-
fur.“ schreibt, in München einen Doppelgänger von täu-
schender Ähnlichkeit in Gesichtsbildung und Bartwuchs. Daß
Herr St., ein früherer Gutsherr, etwas größer als
Prinz Luitpold ist, wird leicht übersehen. Dem Reichsver-
weiser ist diese frappante Ähnlichkeit ebenfalls schon aufge-
fallen, und so oft beide Herren sich begegnen, pflegt Prinz Luit-
pold seinen Doppelgänger besonders liebenswürdig zu be-
grüßen und seine Umgebung auf dieses Spiel der Natur
aufmerksam zu machen. Die große Aehnlichkeit trägt
Herrn St. in Folge der leicht erfallenden Verwechselung mit
dem Prinzregenten vielfache Ehrenbezeugungen, aber auch
manche Verlegenheit ein. Wiederholt trat die Wache vor
ihm in's Gewehr, Soldaten und Gensdarmen wie Officiere
aus anderen Garnisonen erwiesen in Frontstellung Hohn, und
auch zahlreiche Civilisten grüßten Herrn St. in ehr-
furchtsvollster Weise, ohne daß der Doppelgänger sich dieser
Verlegenheit zu entziehen weiß. Zu einer ergötzlichen Scene
ist es kürzlich in einem Münchener Brauhaus gekommen,
das vermöge seines prächtigen Stofses ein Wallfahrtsort für
die echten Münchener Biertrinker geworden ist. Zur Däm-
merungszeit kam nämlich Herr St. in's Thal und wanderte
bedächtigen Schrittes, das weiße Haupt gebeugt, dem „Stern-
eder“ zu. Vor dem Brauhaus standen einige Dienstmänner,
die hochgerathen über den Besuch des Prinzregenten in einem
patriarchalischen Bierhaus die Kunde: „Der Prinzregent ist
beim Sterneder!“ rasch verbreiteten. Den Prinzregenten
hinter seiner „Maß“ sitzen zu sehen, war nun natürlich das
Bestreben sehr vieler Halbwöhner. Das kleine, raucher-
füllte Local konnte an jenem Abend die Gäste nicht fassen;
doch nicht lange konnte die Lärmung andauern, so über-
kamen die Neugierigen doch gar bald arge Zweifel, daß der
ehrwürdige Weißbart wirklich der Prinzregent sei, da derselbe
in Gesellschaft alter „Bierkieser“ saß, die jedes Kind in dem
Biertel kennt und die sehr ehrenwerth, aber keineswegs hof-
fäbig sind, um eine ständige Gesellschaft für den Verwefer
des Königreiches Baiern zu bilden. Und als bei Anknüpfung
einer frischen Maß der Doppelgänger gar mit seinen Nach-
barn anstieß, und diese ein fröhlich „Prosit, Herr St.“
riefen, da zogen die Neugierigen rasch ab. Im Thal weiß
man es nun, daß der tägliche Passant nicht der Prinzregent
ist. In andern Vierteln der Residenz aber muß es sich Herr
St. gar oft gefallen lassen, für den Regenten Baierns ge-
halten zu werden.

Würzburg, 10. Oct. Bei dem heutigen Eduard Strauß-
Concert brach in Folge des Herabfallens eines Dekorations-
stückes auf der Bühne des Gütterschen Gartens eine Panik
aus. Mit dem Ruf „Feuer“ sprangen die Musiker in den

überfüllten Saal. Das Publikum ergriff die Flucht und
schlug die Fenster ein; viele Damen wurden ohnmächtig. Der
Bürgermeister und Strauß hielten Anreden, worauf sich das
Publikum beruhigte, so daß noch zwei Stühle gespielt werden
konnten.

Bern, 10. Oct. Im Curort Engelberg sind gestern
Nacht 10 Häuser niedergebrannt.

Toulon, 10. Oct. Ein Dampfer der Compagnie Mo-
relli ist in der Bai von Vornes gesunken. 22 Passagiere
sind ertrunken, 80 wurden in Lavandon gelandet. Von Tou-
lon aus wurde ein Dampfer zu Hülfe gesandt.

Aus Lulea (Schweden), 7. Oct. geht der „Nordb. Allg.
Zeitung“ folgende Meldung zu: „Der erste Eisenbahnzug
auf der nördlichst gelegenen Eisenbahn der Erde, Lulea-Offten,
passirte heute den Polarkreis. Die Bahn ist von Lulea bis
vier schwedische Meilen vom berühmten Erzgebirge Gallivara
fertiggestellt.“

Der Theaterbrand in Gyeter hat die Fürsorge
für 84 Waisen nöthig gemacht. Außerdem wurden durch das
Unglück 15 Frauen in den Wittwenstand versetzt und eine
große Anzahl anderer Entschädigungsansprüche wurde geltend
gemacht, von denen einige durch Zahlung einer Pauschsumme
erledigt worden sind. Die größere Anzahl von Waisen sind
Mädchen, und man veranschlagt, daß für die Versorgung
wenigstens 250,000 Mk. erforderlich sind, abgesehen von der
den Wittwen zu gewährenden Unterstützung.

Ueber eine Expedition der Marine zur Bäch-
tigung von Häuptlingen in Kamerun sind nach dem
„Berl. Tagebl.“ in Hamburg briefliche Mittheilungen einge-
gangen. Am Ubo und Wuri, welche beiden Flüsse nach ihrem
Zusammentreffen den Kamerunfluß bilden, sitzen einige kleinere
Häuptlinge, welche von den diese Wasserläufe herauf oder
herabfahrenden Quallas Begehrd erheben und dadurch den
Waarenverkehr belästigen. Da die Häuptlinge trotz wieder-
holter Warnungen und Drohungen des Gouverneurs nicht von
ihrem Gewerbe abließen und die über sie verhängten Strafen
nicht bezahlten, requirirte der Vertreter des in Europa ab-
wesenden Gouverneurs v. Soden, der Kanzler Herr v. Putt-
kammer am 12. Juli ein Detachement Marinejoldaten und
Matrosen von dem in Kamerun stationirten Kanonenboot
„Habicht“, Commandant Koch, welches in der Dampfbar-
kasse, der Dampfmaschine und zwei Booten flussaufwärts
dampfte, während der Dampfer „Nachtigal“, dem Gouver-
neur gehörig, als Soutien die Expedition begleitete. Herr
v. Puttkammer selbst schloß sich dem Detachement an. Zu-
nächst ging es den Wuri hinauf bis Bonanabise, wo der eine
der Häuptlinge sitzt; derselbe war entflohen, und man
brannte ihm nun zwei Dörfer nieder. Widerstand
wurde nicht geleistet. Die Expedition übernachtete darauf in
Gifan am Kamerunfluß und dampfte am Morgen des 13.
Juli den Ubo hinauf, woselbst in Tifi ein zweiter Keniten-
ter, namens Singi, haust. Derselbe kam zu den Palaver-
häusern am Fluße in Person herunter, aber während er un-
terhandelte, gab er durch die Trommelsprache Signale zur
gänzlichen Räumung aller beweglichen Habe. Schließlich war
der Häuptling verschwunden, und als die Matrosen unter
Führung des Capitän-Leutnant Koch und des Leutnant
Hoffart hinaufkamen, wurde nicht mehr viel gefunden. Auch
hier wurden die Hütten angezündet. Darauf kehrte
die Expedition nach der Mündung des Kamerunflusses zu-
rück. Die beiden Gezügigten fingen nach den letzten Nach-
richten an, ihre auf je 5000 Mark bemessenen Strafgebühren
an die Regierungsbehörde abzuliefern. Der „Habicht“ ist
inzwischen in See gegangen, weil beim Waten durch das
Wasser bis ans Land viele Matrosen auf dieser Expedition sich
das Fieber zugezogen hatten.

Handels-Nachrichten.

Köln, 11. Oct. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen behauptet; ohne Sad die 100 Kil. vorrätig alter M.
17,50—18,50 B., hiesiger neuer 15,50—16,50 B., Lieferungs-Qualität
a 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Weizen-Weizen ausgeschloffen) —
bz., 16,25 B., 16,20 G., März —, bz., 16,95 B., 16,85 G.
Koggen fest; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätig alter M.
13,00—13,50 B., hies. neuer 12,00—12,50 B., Lieferungs-Qualität
a 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. —, bz., 11,50 B., 11,45 G., März
—, bz., 12,15 B., 12,05 G.

Hafet ohne Sad die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B.,
fremder 11,00—12,00 B.
Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen
M. 15,70—15,90; Koggen 00,00—00,00; Gerste 00,00—00,00;
Hafer 00,00—00,00. Zufuhr etwa 170 Sad Weizen.

Köln, 11. Oct. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Rüböl behauptet; die 50 Kil. mit Fuß in Eisenband vorrätig
in Parteen von 100 Ctr. M. 25,60 B., per Oct. —, bz., 25,40
B., 25,30 G., Mai —, bz., 25,50 B., 25,40 G.

Köln, 11. Oct. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter
M. 1,20 das Pfund. Eier 1,80 das Viertel, Hinkel 1,60, Tauben
0,80 das Paar. Truthahn 00,00. Kaninchen 1,00, Gänse 1,50,
Enten 2,00, Gänse 4,50 das Stüd. Geyt 1,00, Kalb 1,60, Karpfen
0,80, Salm 2,80, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,60,
Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,55, Speck geräuchert 0,70, gefalzen
0,60, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,06 das Pfd. Kefpel
8,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 2,80, rote 3,00, Nieren
3,50 die 100 Pfd. Bohnen zum Einmachen 0,00 das Pfd.

Grefeld, 11. Oct. Weizen, schwere Sorte 16,30, mittlere
Sorte 15,30, leichte Sorte —, Koggen schwere Sorte 13,00,
mittlere Sorte 12,—, leichte Sorte —, Gerste schwere Sorte
16,00, mittlere Sorte 15,—, leichte Sorte —, Hafer, schwere
Sorte 13,20, mittlere Sorte 12,—, leichte —, Kartoffeln 5,—
Stroh 5,00, Heu 7,00. (Alles per 100 Kil.) Rüböl 0,45,
Schwefelsäure —60, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,70, Butter 1,20.
Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stüd) 4,50.

Berlin, 11. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 150,—, April-Mai
159,25. Koggen per Oct.-Nov. 111,50, per April-Mai 119,75,
Hafer per Oct.-Nov. 89,50, per April-Mai 100,50. Rüböl loco
48,00, per Oct.-Nov. 47,75, per April-Mai 48,50. Spiritus loco
98,20, Oct.-Nov. —, Nov.-Dec. 98,75.

Stettin, 11. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 150,50, Nov.-Dec.
152,00, April-Mai 160,50. Koggen per Oct.-Nov. 107,50,
Nov.-Dec. 108,50, April-Mai 116,50. Rüböl per Oct. 48,00,
April-Mai 48,50. Spiritus Nov.-Dec. 94,00. Petroleum
10,65 M.

Breslau, 11. Oct. Spiritus Oct.-Nov. 46,50 M. Koggen per
Oct.-Nov. 112,00, Nov.-Dec. 113,00 M. Rüböl per Nov. 47,50,
Nov.-Dec. 47,50 M.

Magdeburg, 10. Oct. Kartoffelspiritus höher. loco ohne
Faß 49,00—49,50. Als Speicher unter freier Verhaltung der
Gebinde ohne Angebot.
Antwerpen, 11. Octbr. Petroleum Hauffe. Bl. dist. frs.
15,7/8 bez., 16, — B., per Oct. 15,75 bez., 15,75 B., Nov.-Dec.
bez., 15,7/8 B., per Januar —, bez., 16, — B., Amerik.
Schmalz Marke Wilcor per 100 Kilo. frs. 83,25. Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 dist. frs. 17,7/8. Woll-Umsatz 176 B.
Kurz Köln 124,10.
Paris, 11. Oct. Mehl 12 Marken per Oct. 47,90, do. Nov.-
Febr. 47,75, do. Jan.-April 48,00. Weizen per Oct. 21,90, Nov.-
Febr. 21,80, Jan.-April 22, —. Roggen per Oct. 13,25, Nov.-Febr.
13,60, Jan.-April 13,60. Weizen per Oct. 57,50, Nov.-Dec. 58,25,
Jan.-April 59, —. Spiritus per Oct. 44,50, Nov.-Dec. 43,50,
Jan.-April 44,50. Weizen Zucker Nr. 3 per Jan.-April 36,50,
Rohzucker 88° dist. 38,00.
Havre, 11. Oct. Raffee per Decbr. frs. 109,25, März frs.
109,50, Juli frs. 108,75.

Hull, 10. Octbr. Reinöl loco 19 1/2 d., Brs. 19 1/2 d.,
d., Nov.-Dec. 19 1/2 d., Jan.-April 19 1/2 d. Baumwollöl
19 1/2 d., Nov.-April 17 1/2 d., rohes 16 1/2 d.
Liverpool, 11. Oct. Baumwolle behauptet. Umsatz 12000 B.,
Zufuhr 11000 B.
London, 10. Octbr. Schwimmende Weizenladungen angekom-
men 1, zum Verkauf angeboten 0 Cargos.
New York, 10. Octbr. Baumwolle a. Ref. Jan. 9,26, do. Febr.
9,35. Petroleum rohes 5,7/8. Pip. line Certific. 68 1/2, raff. 6 1/2,
in Philadelphia 6 1/2. Spect. nom., Schmalz (Wilcor) 7,05, auf Ref.
Nov. 6,90. Mehl 3,25. Mais 53, —. Rother Winterweizen 83, —.
Weizen per Oct. 81, 1/2, Nov. 82, 1/2, Dec. 83, 7/8, Mai 89 1/2.
Frühjahrs-Weizen Nr. 2 81, 1/2, Savanna-Zucker 47, —. Raffee fair
Rio 19, 1/2, good nom., Rio 7 toward L. M. 17,45, do. 3 Mitte 17,55.
Bismarke.
Berlin, 10. Octbr. Zum Verkauf standen 3050 Rinder, 13083
Schweine, 1175 Kälber, 912 Hammel. — Rinder, 1ma M. 51—57.

2da 46—50, 3tia 37—44. Schweine, 1ma 47—50, 2da 45—46,
3tia 40—44. Kälber, 1ma 49—54, 2da 36—46 das Pfd. Fleisch-
gewicht. Hammel, 1ma 48—55, 2da 36—46 Pfd. das Pfund
Fleischgewicht.
Paris (La Biette), 10. Oct. Zugelassen waren: 3782 Ochsen,
1352 Kälber, 176 Stiere, 1566 Kälber, 25761 Hammel, 2185 Schweine.
Verkauft wurden: 2894 Ochsen, 860 Kälber, 144 Stiere, 1180 Kälber,
19081 Hammel, 2162 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,89—1,42
Kälber frs. 0,70—1,34, Stiere 0,68—1,12, Kälber 0,88—1,78, Hammel
1,12—1,66, Schweine 1,16—1,36.
London, 10. Oct. An den Markt gebracht waren: 3900 Stück
Hornvieh, 11000 Schafe, 220 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden
per Stone von 8 Pfd. für Hornvieh 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 9 d.,
Schafe 3 sh. 2 d. bis 5 sh. 2 d., Kälber 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 8 d.,
Schweine 2 sh. 4 d. bis 4 sh. 2 d.

Ehrendenkmal für Dr. Windthorst
Ling. 1 M. aus Neuf.

Das Jahrgedächtniß
der verstorbenen Eheleute
Wilhelm Nakaten
findet am Donnerstag den 13. cr.,
Morgens um 9 Uhr, in der Münster-
kirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Herbst-
Vieh- und Pferdemarkt
zu Goch
am Dienstag den 18. October
1887, Morgens 9 Uhr anfangend.
Viehwagen stehen am hiesigen
Bahnhofe zur Verfügung.
Der Bürgermeister:
Kaiser.

Roggen-
Vorschuhmühle.
Neben meinen Weizen-Walzen-
mühlen setze heute eine nach neue-
stem System eingerichtete Roggen-
Vorschuhmühle in Betrieb.
N. Simons, Neuf,
Walzenmühlen.

Wichtig für Landleute!
Zur bevorstehenden Neusaat bringe
ich meinen von Chemikern und Fach-
leuten als vorzüglich anerkannten
chemisch. Dünger
in empfehlende Erinnerung u. mache
gleichzeitig bekannt, daß ich den Ver-
trieb meines Fabrikats für die vor-
tägige Gegend den Herren
H. Strerath in Greifath b. Neuf,
Aug. Spelter in Damm b. Schloß
Dyd
übertragen habe.
Preis Kart 6. — pr. Ctr. incl. Sad.
Hochachtungsvoll
E. Lindner, Düsseldorf.

Rübenrückstände
werden in Wagonladungen und per
Fuhrte billigt abgegeben.
N. & J. vom Rath,
Zuckerfabrik Elfen
b. Grevenbroich.

Vaselin - Theerseife,
von Carl John & Co., Köln a. Rh.,
erweicht durch ihre Milde alle un-
ter der Haut entstehenden Ablage-
rungen, entfernt Hautausschläge
u. selbst veraltete Gesichtsflecken.
2 Stück 50 Pfg. zu haben in:
Neuss bei Jos. Zimmermann.
Grevenbroich bei Heinr. Meuter

Ein rentables Schmiede-
geschäft ist Verhältnisse we-
gen unter günstigen Bedin-
gungen sofort zu überneh-
men. Wo, sagt die Exp.

Ein Schmiedegeselle gesucht von
Heinr. Nagel, Elfen.

Glückwunschkarten!
cherts, Namenslags- und andere sep-
oschenko empfehlen billigst in
rester Auswahl von Haronne & Co.

Für 45 Pf. 25 n. 25, für 30 Pf. 16 n. 16,
für 10 Pf. 5 n. 5 Briefbogen und Couverts
eines lila. Postpapier in hübscher Güte,
erhält man bei von Haronne & Co.

Modes.
Von Paris zurückgekehrt, erlaube mir den Empfang der
neuesten Winter-Moden
ergebenst anzuzeigen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Elise Boerner.

Modes.
Den Empfang der neuesten
Pariser Modell-Hüte
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Herm. Steinberg Nachf.

**Städt. Männer-Gesangverein
und Damenchor.**

Sonntag den 16. cr., Abends 5 1/2 Uhr:
Concert
im Kaufhaussaale
unter Leitung des Musikdirectors Hrn. W. Schausel und unter
gefl. Mitwirkung der Herren P. Eigenberg u. Emil Schmit-
hals (Violine) aus Rheyt, sowie geschätzter hiesiger Dilettanten.

Programm:
1. Männerchor:
a) „An den Sonnenschein“, von Lachner,
b) „Spinn, spinn“, von Jüngst;
2. Parival-Paraphrase für Violine, von Wilhelm;
3. Lieder für Bariton:
a) „Gorch auf, du träumender Tannenforst“, von R. v. Weinzierl,
b) „Hunold's Lied“, aus J. Wolff's „Rattenfänger“, von E.
Steinbach,
c) „Das Rauberlied“, von E. Meyer-Helmund;
4. Männerchor:
a) „Am Ammersee“, von Ferd. Langer,
b) „Deutschland's Trost“, von Heinr. Böllner;
5. a) Arioso, von Holländer } für Violine;
b) Gavotte, von Bohm }
6. „Das Märchen von der schönen Melusine“ für Solostimmen und
Chor, von Heinr. Hofmann.

Eintrittskarten à M. 1,50 in der Buchhandlung des Herrn
J. van Haag; an der Kasse M. 2, —.
Tegte 30 Pfg.

Der Vorstand.
Schöne junge
Schweine zu haben
bei Geschw. Carsten,
Wevelinghoven.

Ein zweiter Hahnenstall gesucht,
der auch zugleich baden kann.
Theodor Pfeil,
Rienbräder-Mühle b. Wevelinghoven.

Verlegte mein
photographisches Atelier
von Grefelderstraße 26 in mein neu erbautes Haus
Grefelderstraße 17a,
meinem bisherigen Geschäft gegenüber.
Da ich das Atelier zugleich ganz neu errichtet habe, so glaube ich
allen höheren Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können.
Mich bestens empfehlend, zeichne
mit Hochachtung
F. Jaehne.

Ohlendorff'scher Bern-Guanu,
Thomasphosphat, Chilisalpeter, Kainit etc.,
alles in frischer Waare, ab Lager und in Wagonladungen zu
den billigsten Preisen.
Leon. Geyr, Neuf, Niederstr. Nr. 46.

Dr. Volbeding,
Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9—11, 3—5.
Aufreißer-Geschäften gesucht.
Niederstraße 31.
Ein tüchtiger Gartenknecht,
kath., mit guten Zeugnissen, jetzt ob-
später gesucht.
Dasselbst auch eine tüchtige Dienst-
magd, kath., mit guten Zeugnissen,
jetzt oder auf Lichtmess gesucht.
Pet. Pütz, Düsseldorf,
Derendorferstr. 78.

**Neuf-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.**
Fahrplan vom 1. Mai ab.
Von Neuf:
1) 6 Uhr — Morg.
2) 8 „ 05 „
3) 10 „ 45 „
4) 12 „ 30 „
5) 2 „ 25 „
6) 4 „ 20 „
7) 6 „ 20 „
Von Düsseldorf:
1) 7 Uhr 15 Morg.
2) 9 „ 30 „
3) 11 „ 30 „
4) 1 „ 30 „
5) 3 „ 10 „
6) 5 „ 10 „
7) 7 „ 10 „
Sonntags fällt die erste Fahrt 6—
Uhr von Neuf und 7,15 von Düsseldorf
aus.
Weim Hofen und zu Heerde sind
Landungsbrücken.
Ferd. Sogermann.

Nr.
Ersteigert tag
(Samstags 2
Preis pro Cu
würts an der

Frucht:
Weizen, neuer h
a 100 Kilo
Landroggen ne
a 100 Kilo
Gerste
a 100 Kilo
Buchweizen a
Preis unv
Rübsöl per 100
Müllöl per 100
Geröstetes D
Preßkuchen per
Kleien a 50 K
Müllöl und

□ Berl
sich immer m
unter ihnen
„Kreuztg.“ ei
„weinerlichen
Natürlich ru
schalte. Se
Cartellbrüder
schreibt die
„Sprottau d
derungen“ de
„Kreuztg.“ ü
sehr wenig er
nationalibera
wachsen, erbi
vativ-katholis
nicht in emine
wie die „Kre
der Aneignig
bund vorläuf
einzige Mitt,
und Freisinn,
Schaden von

26)
Raimonda
Martha, die
„Warum i
nicht Tante L
Die Gefra
„Sie ist n
nicht so von r
daran gewöhn
„Und sagt
Winter auf G
stäblich wahr,
besuchen? —
„Bermuth
„Ich rechne
offen gestanden
— Warum d
„Das ihm
glaube, er hat
„Er mag
— Aber ist n
keine Militair
„Seine Ge
Studien auf v
ter nun überne
„Er soll e
interessant,“ so
„Nicht mel
gen. Aber D
berg, kleine M
„Versteht
Epouseur, wie
an; ich bin no
zu sehr von o
das paßt besse
berg abgab.
„Und als
„Dah —
jüngerer Sohn
Mama Vorlie
tig lernen, die
Das junge
aber unwillfär